

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert bestätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

DOGMATIK UND ÖKUMENIK

■ THEOLOGISCHE REALENZYKLOPÄDIE, *Band 18: Katechumenat/Katechumenen — Kirchenrecht.* (778). Walter de Gruyter, Berlin-New York 1989. Hld. DM 396,—.

■ THEOLOGISCHE REALENZYKLOPÄDIE, *Band 19: Kirchenrechtsquellen — Kreuz.* (818). Walter de Gruyter, Berlin-New York 1990. Hld. DM 396,—.

■ THEOLOGISCHE REALENZYKLOPÄDIE, *Register zu Band 1—17.* Erstellt von Frank Schumann und Michael Wolter. (VI/229). Walter de Gruyter, Berlin-New York 1990. Hld. DM 118,—.

Die Fülle der Wissensinhalte macht den Zugang zum Problem. Noch ist TRE mit dem Buchstaben K nicht zu Ende, schon drängen sich 19 dicke Bände im Regal. Die Herausgeber liefern dazwischen hinein als Hilfsmittel schneller Erschließung einen eigenen Registerband zu Band 1—17. Darin sind die in jedem Band beigegebenen Einzelregister zusammengefaßt, ergänzt, geprüft und vereinheitlicht: Bibelstellen, Namen, Orte, Sachen, Mitarbeiter. Das ist zugleich eine anschauliche Bilanz der geleisteten Arbeit, der Weite des Horizonts und der Internationalität dieses Werkes. Ich habe fürs erste 15 Stichproben gemacht und bin auf keinen Fehler gestoßen. Ein gutes kleines Omen für die Genauigkeit der Arbeit.

In den Bänden 18 und 19 lautet die Hauptmasse der Stichworte auf „Kirche“ und zugeordnete Begriffe. 767 Seiten wurden dafür verwendet, sie machen einen ganzen Band aus. Ich habe zum Vergleich die Seiten zusammengezählt, die für die Stichworte „Gott“ bis „Gottesurteil“ beschrieben wurden, und kam auf die Zahl 287. Meine Verblüffung über den groben Unterschied in der Quantität vermag ich nicht in ein verlässliches Urteil aufzulösen. Ist es nur Zufall? Oder handelt es sich um das lexikalische Symptom dessen, was Henri de Lubac einmal Ekklesiozentrismus genannt hat? Wohin konzentriert sich heute in den Kirchen die Aufmerksamkeit? Auf sie selbst statt auf den Ursprung, ohne den sie völlig sinnlos sind?

Im Band 18 gibt es daneben eine Reihe bedeutender Artikel: „Katharina von Siena“ (30—34); „Katharsis“ (35—37), leider ohne Erwähnung des biblischen Bezuges von Reinigung und Wortgeschehen. Das „Katholische“ wird in einigen Stichworten umkreist, das „Römisch-Katholische“ auf einen späteren Band verschoben. Im Artikel „Keuschheit“ (113—134) vermißt man einen Abschnitt über das AT, das frühe

Judentum, die Apokalyptik. Zu „Kierkegaard“ (138—155) wird ein sehr informativer und dichter Text geboten. Zum Stichwort „Kind“ (156—176) werden biblische, historische, pädagogische und soziale Aspekte beschrieben. Wo bleibt aber der anthropologische Gesichtspunkt, da doch das Kind immerhin schon Mensch ist? In der Bibliographie wäre nachzutragen: G. Siewerth, *Metaphysik der Kindheit*, Einsiedeln 1957², und A. Schilson, *Das Kind, Armut als Reichtum*, Freising 1980.

Im Band 19 gib es einen Artikel über „Kitsch“ (217—221), der folgerichtig in die Frage mündet, wie sich Religion (nicht: Theologie!) und Kunst zueinander verhalten. Gleich zwei Texte sind den Begriffen „Klassik“ und „Klassizismus“ (230—241) gewidmet, aber für „Kosmologie“ wird verwiesen auf „Mythos“ und „Urgeschichte“ — ein unverständlicher Verzicht. Vorzüglich sind wieder die biographischen Beiträge geraten, über Theodor Klauser (241—244), Friedrich Klopstock (271—275), Adolph Kolping (376—378), Konstantin I (489—500), Nikolaus Kopernikus (591—595), um nur einige zu nennen. Der Artikel über das „Kreuz“ (712—779) bringt zwar 16 schöne Bildtafeln und einen eigenen Abschnitt zur Ikonographie. Dieser ist jedoch auf die Reformationszeit bis zur Gegenwart beschränkt. Aber gerade die Phase des Altertums ist hier aufschlußreich, eben im Zusammenhang mit dem Scandalum crucis. In der Literaturangabe zu Abschnitt III (732) fehlen die Aufsätze von Peter Stockmeier.

Salzburg

Gottfried Bachl

■ SCHWAGER RAYMUND, *Jesus im Heilsdrama.* Entwurf einer biblischen Erlösungslehre. (Innsbrucker theol. Studien 29). (308). Tyrolia, Innsbruck 1990. Kart. S 310,—.

In den letzten Jahren ist die Erlösungslehre stärker in das theologische Gespräch gerückt. Diese wachsende Beachtung der Erlösungslehre hat Raymond Schwager durch seine Veröffentlichungen zu diesem Thema mitangestoßen. Nun legt er den „Entwurf einer biblischen Erlösungslehre“ vor. In einem ersten Teil fragt er von der Gegenüberstellung der Güte und des Zornes Gottes zurück nach biblischen und religionsgeschichtlichen Vorstellungen und zeigt, da es im biblischen Bereich in dieser Gegenüberstellung letztlich um ein Drama, um eine Handlung geht und nicht um einen Gegensatz in Gott. Im zweiten Teil „Dramatik im Geschick Jesu“ (41—202) beschreibt er in fünf Akten das Erlösungsgeschehen, wie es in der Bibel bezeugt wird. Der erste Akt verkündet die anbrechende Gottesherrschaft und den Anspruch Jesu in dieser Verkündigung. Angefügt werden Bemerkungen zum Verhältnis vom vorösterlichen Jesus und nachösterlicher Prophetie und zu der Erfassung der Gottesherrschaft in wissenschaftlicher Methode. Der zweite Akt beschreibt die Ablehnung der Gottesherrschaft und das Gericht. Hier werden vor allem die Probleme um den Menschensohn und um die Gerichtsworte besprochen. Der